Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 42 (1986)
Heft: 4

Artikel: 2000 Jahre Zürich?
Autor: Scholl-Schaaf, Margaret
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-845040

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

2000 Jahre Zürich?

Unser Vorstandsmitglied, Dr. Margaret Scholl-Schaaf, Sozialwissenschafterin, ist geschichtlichen Spuren in und um Zürich nachgegangen, die weit vor die in diesem Jahr öffentlich propagierten 2000 Jahre zurückreichen. Im folgenden Artikel gibt sie Einblick in ihren Vortrag vom 13. November.

Wenn Frauen unsere Geschichte berichten, erscheint vieles in einem anderen Licht - nicht nur der Anteil der Frauen daran, der "natürlich" auch -, sondern die Geschichte selbst bekommt allmählich ein anderes Gesicht. Auf einer Spielkarte aus dem 15. Jahrhundert erscheint Klio, die Muse und ehemalige Herrin der Geschichte, auf einem Schwan stehend, der sich mit ihr durchs Wasser bewegt; sie selbst ist auch in Bewegung, Haare, Bänder und Gewand spielen im Wind und ihre linke Hand ist im Redegestus erhoben. Sie ist es leid geworden, vom Ruhm der Helden zu verkünden, deren Taten immer deutlicher die Vernichtung des Lebens auf unserer Erde zur Folge, wenn nicht gar zum Ziel haben; Klios Bewegung ist das immerwährende Fliessen des Lebens selbst, das nie stillsteht, und ihre Rede gilt diesem Geschehen, in seinen alltäglichen und seinen dramatischen Ereignissen und formt daraus - Geschichte(n). Ihre Geschichten wollen uns begeistern, in die Bewegung hineinnehmen, sie sind keine äusserliche Aufzählung der Gegebenen, möglichst objektiv und sachlich, aus der jede gefühlsmässige Regung ausgeblendet wird. Klios Geschichten gelingt es, eine Brücke zu schlagen zwischen dem vergangenen, zur Geschichte geronnenen Leben und unserer Existenz. Das mag daran liegen, dass ihre Bewegung letztlich nicht geradlinig ist, auch wenn es auf einer kürzeren Wegstrecke so aussehen mag, sondern ebenso zyklisch wie das Leben selbst, und das macht es aus, dass sie uns unmittelbar ansprechen und berühren, auch wenn sie aus ferner Vergangenheit berichten.

Mit diesem Bild habe ich zugleich etwas über mein methodisches Vorgehen gesagt: Ich bin als Frau und Sozialwissenschafterin den geschichtlichen

---

Zu unserem Titelbild: Der Zürcher Lindenhofbrunnen hat Bezug sowohl auf den Vortrag von Margaret Scholl wie auch auf das soeben erschienene Buch "Frauen sprengen Fesseln" von Lotti Ruckstuhl (s. Seite 6). Der Brunnen wurde 1912 errichtet im Gedenken an die wehrhaften Frauen, die 1292 bewaffnet und gerüstet auf den Lindenhof zogen, um Herzog Albrecht von Oesterreich, der die Stadt belagerte, ein grosses Heer vorzutäuschen. Die List der Frauen trug Früchte. Und in unserem Jahrhundert, ab 1959, zogen alljährlich die Zürcherinnen am 1. Februar, dem Frauenstimmrechtstag, in einem grossen Fackelzug auf den Lindenhof, um an die ihnen vorenthaltenen Rechte zu erinnern.

Spuren dort nachgegangen, wo sie mich gelockt haben, wo ich innerlich und äusserlich in Bewegung geraten bin, wo ich fasziniert war durch eine Geschichte, ein menschliches Schicksal, einen Fundgegenstand und einen Ort, oder auch empört durch ein beredtes Schweigen, wie zum Beispiel im Falle der Hexenverfolgung.

Von einem anderen Ausgangspunkt her kommend, nämlich der intensiven Beschäftigung mit den matriarchalen Kulturen Mesopotamiens, des Orients und des südöstlichen Europa, bin ich auf das Hügelgrab einer keltischen Fürstin auf dem Uetliberg gestossen, das mir die Augen für die reichen Zeugnisse der "Früh"-geschichte unseres Gebietes öffnete. Zürichs Geschichte ist eben sehr viel älter als die 2000 Jahre, deren wir dieses Jahr gedenken sollen, gestützt auf eine römische Inschrift, in der der Name Turicum zum ersten Mal auftaucht. Es ist dies eher das Datum der Unterdrückung der hochentwickelten keltischen Kultur, die uns so eindrückliche Zeugnisse wie die Goldschale von Altstetten aus dem 6. Jahrhundert v. Chr., reich verziert mit Tieren, Samen- und Mondmotiven, hinterlassen hat. Warum legt die Geschichtswissenschaft noch heute den Beginn der Geschichte eines Gebietes mit dem Vorkommen von schriftlichen Zeugnissen fest? Warum wird der importierten römischen Kultur für unser Gebiet diese absolut überragende Bedeutung zugemessen?

Wenn Frauen Geschichte berichten, dann wenden sie sich gerade mit grossem Interesse der Ur- und Frühgeschichte zu, die ja die weitaus grösste Zeitspanne

Einladung

ZU EINEM DIA-VORTRAG

2000 Jahre Zürich?
Frauen berichten unsere Geschichte

Vortrag von Dr. Margaret Scholl-Schaaf
Dias von Justine Tanner

Donnerstag, 13. November, 20.00 Uhr

Restaurant Urania, 1. Stock, Uraniastrasse 9, 8001 Zürich

menschlicher Kultur überhaupt umfasst. Die Funde aus Siedlungen und Gräbern, die Wahl und Anlage der kultischen Plätze, die mit intensiver Natur- und Himmelsbeobachtung verbunden war, die Überlieferung der Mythen und alten Orts- und Flussnamen erzählt uns die Geschichte von Menschen, die sich selbst als Teil eines Kosmos begriffen haben, der noch nicht in Natur und Kultur gespalten war. Diese wurden als von gleichartigen Kräften gebildet erlebt. Frauen waren in besonderem Masse Trägerinnen dieser geistig spirituellen Kräfte und gestalteten ihre Gesellschaften massgebend mit.

Das materielle, soziale und geistige Gefüge dieser Kultur wurde durch die römische Eroberung gewaltsam zerstört. Diese verdankte ihren Sieg keineswegs der kulturellen, sondern der militärischen und waffenmässigen Überlegenheit der straff disziplinierten Legionen. "Die Geschichte der Machtpolitik ist nichts anderes als die Geschichte internationaler Verbrechen und Massenmorde" (K.R. Popper). Unsere Stadtheilige Regula und ihr Bruder Felix wissen davon eine Geschichte zu erzählen. Sie ist im Grunde eine Geschichte des Widerstands und hat mehr Verbindung zur keltischen Kultur, als uns üblicherweise bewusst ist.

Es folgten die sogenannten "dunklen Jahrhunderte" bis zur Gründung des Fraumünsters, wozu es wieder eine schriftliche Urkunde gibt. Es gibt aber auch eine höchst interessante Geschichte, die Gründungslegende mit Hildegard und Berta und dem lichtertragenden Hirsch. Im Landesmuseum fand ich dazu einen mit Widmung versehenen, aber offensichtlich noch nie gelesenen Text (seine Seiten wurden für mich aufgeschnitten): "Le Culte de Diane en Suisse et l'origine de Fraumünster à Zurich" von 1916. Der Autor, Alfred Boissier, war fasziniert von der Legende, ging ihren Ursprüngen und ihren historischen Bezügen nach und hatte sich damit wohl für die damalige Wissenschaft disqualifiziert; noch im letzten Jahrhundert wurde ein mittelalterliches Fresko im Fraumünster mit der Darstellung dieser Legende als "gar alt und wüst Bild" übertüncht, wenn nicht gar zerstört.

Die Frauen des Fraumünsters hatten auf die Stadtentwicklung Zürichs einen wesentlichen Einfluss und wichtige rechtliche Befugnisse wie z.B. das Münzrecht. Ihre Äbtissin war über Jahrhunderte die Herrin von Zürich, und das nicht nur dem Titel nach. Von Elisabeth von Wetzikon ist bekannt, dass sie die Minnekultur wesentlich förderte. Im Mittelalter gab es in Zürichs Mauern zahlreiche Frauengemeinschaften: Klosterfrauen, aber auch eine Reihe von kleineren und grösseren Beginengruppen, die sich erst unter dem stärker werdenden Druck der Kirche einem Orden anschlossen. Ihre Erwerbstätigkeit wurde mit dem Erstarken der Zünfte, die zunächst auch Frauen offenstanden, immer mehr erschwert und schliesslich verunmöglicht. Griffen Frauen im 13. Jahrhundert noch tatkräftig und erfolgreich zu den Waffen, wenn sie es für notwendig hielten, so war das in späteren Jahrhunderten bald einmal unmöglich.

Diese Wende geschah nicht einfach so, sondern mittels subtiler und brutaler Unterdrückung von Frauen, wie sie ihren deutlichsten Ausdruck in der

Hexenverfolgung fand, die in Zürich ihren Höhepunkt im 16. Jahrhundert, also nach der Reformation, hatte. Dieser Geschichte der Demütigung und des unvorstellbaren Leidens von Frauen wollen wir uns nicht verschliessen, so schmerzlich sie für uns selber ist. Sie steckt uns noch heute in den Knochen und steht am Beginn einer "Neuzeit", die trotz und mit Reformation, Aufklärung und Humanismus die weiblichen Lebens- und Arbeitsmöglichkeiten zunehmend eingeengt, die Frau ihrer körperlichen Selbstbestimmung beraubt und ihr Leben auf die Bedürfnisse einer männlichen Gesellschaft hin ausgerichtet hat. Klöster wurden aufgelöst, Mädchenbildung auf den häuslichen Bereich beschränkt, die politische, rechtliche und wirtschaftliche Mündigkeit der Frau abgebaut. In Heimarbeit, Manufakturen und Fabriken waren Frauen und ihre Kinder, sofern ohne starken männlichen Schutz, als inzwischen schwächste Glieder der Gesellschaft der schamlosesten Ausbeutung ausgesetzt.

Diesen Teil der Geschichte kennen wir, aber er erscheint uns nun in der grossen Bewegung unserer Geschichte in einem anderen Licht. Erinnern wir uns wieder an Klio und lassen uns von ihr in eine Bewegung hineinnehmen, die unser Bewusstsein erweitert, die uns durch die Geschichten der Vergangenheit eine Zukunft eröffnet. In der Gegenwart zeigt uns vielleicht nichts so deutlich wie das Sechseläuten der Zünfte, wie es um Zürichs Geschichte bestellt ist, dieser feierlich steife Umzug von Männern aus Wirtschaft, Politik und Militär mit oder ohne historische Kostüme. Wirklich schade um dieses den Frauen enteignete Frühlingsfest! Es ist an der Zeit, dass Frauen sich der alten Geschichte erinnern und zu einer neuen finden, hier und jetzt, in innerer und äusserer Bewegung - wie Klio.

Margaret Scholl-Schaaf

SVSS bleibt am Ball

An der Mitgliederversammlung der Schweizerischen Vereinigung für Straflosigkeit des Schwangerschaftsabbruchs (SVSS) vom 6. September sprach sich eine klare Mehrheit für die Lancierung einer neuen Initiative zum Schwangerschaftsabbruch aus - vorausgesetzt, dass die Vorlage für eine Fristenlösung auf kantonaler Ebene in der Dezembersession im Parlament scheitert. Eine kleine Hoffnung besteht noch, dass die Parlamentarier/innen in diese Richtung einschwenken könnten... Da die Mitgliederversammlung des SVSS relativ schwach besucht war, hat der Vorstand beschlossen, noch diesen Herbst bei seinen Mitgliedern eine schriftliche Urabstimmung durchzuführen, deren Ergebnis das weitere Vorgehen bestimmen wird.